

Burana“ (1975, S. 249–279), betont zu einigen fraglichen Stellen des zweiten Bandes der *Carmina Burana* die Möglichkeit, den Text einfühlsam dem Dichter gegenüber beizubehalten, wo Otto Schumann zu Unrecht, weil ohne Gefühl („inappropriate and insensitive“), ändern wollte. – (11) *Petrus von Blois and Poetry at the Court of Henry II* (1976, S. 281–339), vgl. DA 33, 704. – (12) *Two Thirteenth Century Religious Lyrics* (1974, S. 341–356), zeigt strukturelle und gedankliche Parallelen zwischen *Carmen Buranum 5** (*Furibundi cum aceto mixto felle*) und dem mittellenglischen „*Somer is comen ond winter gon*“. – (13) *Francesca and Héloïse* (1975, S. 359–385), sieht in der Anführung eines modernen Liebespaars durch Dante eine Parallele zu Jean de Meuns *Roman de la Rose*. – (14) *Dante's Earthly Paradise: Towards an Interpretation of Purgatorio XXVIII* (1970, S. 387–405); (15) *Orizzonte che rischiari. Notes towards the Interpretation of Paradiso XIV* (1975, S. 407–438); (16) *Boethius, Alanuns and Dante* (1966, S. 431–438), sowie (17) *L'amor che move il sole e l'altre stelle* (1965, S. 439–475) führen die vielfältigen Vergleichsmöglichkeiten, die D. zur Verfügung stehen, auch bei der Dante-Interpretation vor. Nach der Lektüre der Aufsätze, die in bewundernswerter Weise mit lateinischen, provençalischen, keltischen, spanischen, mittellenglischen und vielen anderen Kulturkreisen jonglieren, bewahrheitet sich beim beeindruckten Leser auch das mütterliche Verdikt, daß alle Männer nur das Eine wollen. G. S.

Birger M u n k O l s e n, *L'étude des auteurs classiques latins aux XI^e et XII^e siècles*, Bd. 2: *Catalogue des manuscrits classiques latins copiés du IX^e au XII^e siècles*. *Livius – Vitruvius. Florilèges – Essais de plume* (Documents, études et répertoires publiés par l'Institut de recherche et d'histoire des textes) Paris 1985, Éditions du centre national de la recherche scientifique, XVI u. 886 S. – Anzuzeigen ist der zweite Band des grundlegenden Repertoriiums der lateinischen Klassiker-Hss. des 9. bis 12. Jh., dessen ersten Band der Kopenhagener Kodikologe Munk Olsen 1982 (siehe DA 41, 260 f.) vorgelegt hat. Wiederum wird jeder Textzeuge mit detaillierter Systematik beschrieben, so daß über die kodikologische Dokumentation hinaus lehrreiche Einblicke in das ma. Literaturverständnis möglich werden. Der Band, der das bislang bekannte Hss.-Material von insgesamt 32 römischen Autoren (Band 1 enthielt 25 Autoren) bietet, präsentiert neben Plautus, Lukrez, Properz und Manilius vor allem Vergil und Ovid, neben Horaz die beiden anderen Vertreter der Traubeschen Trias, sowie die wirkungsmächtigen Terenz, Lukan und Statius. Dokumentiert werden die so selten bezeugten Autoren Phaedrus, Petron, Valerius, Flaccus und Nemesian, aber auch die dem ma. Literaturgeschmack so entgegenkommenden Moralisten Publilius Syrus, Persius und Martial. Irritierend ist, daß die beiden Senecae in einem einzigen Kapitel behandelt werden, was bei den Plinii dankenswerterweise unterblieben ist. Sallust, Livius und Tacitus fehlen ebensowenig wie Sueton oder Valerius Maximus, um nur die wichtigsten Autoren zu nennen. Von besonderem Wert ist die jeweilige Erfassung der ma. ‚Accessus‘, Kommentare, ‚Vitae‘ und Epitaphien, z. B. bei Sallust, Vergil oder Statius. Da Indices fehlen, erschließt sich viel Wissenswertes erst der geduldigen Lektüre, so der Abdruck eines eventuellen Distichons Ekkehard's IV. (S. 305). Der Band enthält ferner eine wertvolle Dokumentation von über 75 Klassiker-Florilegien, wobei Munk Olsen auf frühere Recherchen zurückgreifen kann (siehe DA 38, 253 f.). Das abschließende Kapitel zu den ‚probationes pennaee‘ beweist die eminente Beliebtheit von Verg. ecl. 10, 69 ‚omnia vincit amor‘. Eine Liste mittlerweile bekannt gewordener Hss. ist